

Spielen wie in Zeiten des Barock

Markneukirchen – Der Dresdner Cellist Bernhard Hentrich eröffnete das erste Gesprächskonzert im neuen Wintersemester an der Markneukirchner Fachhochschule – mit wertvollen Instrumenten.

Musik kann man nicht nur hören, man kann auch gut darüber sprechen, fand Professor Andreas Michel als Leiter des Studiengangs Musikinstrumentenbau. In der Fachhochschule in Markneukirchen fand am Mittwochabend das erste Gesprächskonzert in dieser Saison statt. „Heute eröffnen wir auch das Wintersemester“, erklärte er. 44 Studierende – davon elf neue – haben ihr Studienjahr in der Musikstadt begonnen. Erstmals sind drei im neu geschaffenen Master-Studiengang „Musikalische Akustik und Technologie des Instrumentenbaus“ eingeschrieben.

Mit dem Musikwissenschaftler Michel stellte Bernhard Hentrich Suiten für Violoncello solo von Johann Sebastian Bach vor. Michel: „Diese sind eine Herausforderung, denn die Original-Handschriften von Bach sind nicht erhalten. Es gibt nur Abschriften, unter anderem von seiner zweiten Frau. Auch weitere Angaben fehlen, beispielsweise was die Betonung bei der Aufführung betrifft.“

Das Besondere beim Spiel von Bernhard Hentrich waren die historischen Instrumente: Lange habe er nach gut erhaltenen Original-Instrumenten gesucht. Zwei solcher Exemplare spielte er in der Fachhochschule Villa Merz: Ein Cello von Anthony S. Posch aus Wien um 1737 und eines von Marx Straub, das aus dem Jahre 1769 stammt. Unikate seien es, meinte Hentrich. Weltweit gebe es



Bernhard Hentrich reiste mit wertvollen Instrumenten in Markneukirchen an. Mit ihnen gestaltete er ein besonderes Konzert zu Johann Sebastian Bach. Foto: K.M.

nur noch wenige. Über den Wert wollte er sich nicht äußern. Die Studentin Dorothea van der Woerd hat eine Abschlussarbeit zu diesen Instrumenten geschrieben.

Wie laut wurden in der Barockzeit die Instrumente gespielt? Wie wurde der Bogen richtig gehalten? Die rund 30 Konzertgäste hatten viele Fragen. Hentrich: „Die Beschäftigung mit den historischen Instrumenten ist wichtig, um zu einer Ästhetik dieser Zeit zu kommen.“ Laut Studiengangsleiter Michel spielen die historischen Instrumente auch im Studium eine große Rolle. Vier weitere Gesprächskonzerte sind in diesem Semester geplant. „Neu ist, dass wir dabei mehr in die Diskussion kommen wollen. Wir würden uns über mehr Interesse von Einwohnern freuen“, meinte Professor Michel. Katrin Mädler